

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Basteiung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Zum Parteienkampfe in Deutschland.

Wenn man den Betrachtungen Deutscher fortschrittlich gesinnter Blätter Glauben schenken wollte, so müßte man meinen, an der ganzen Niederlage der deutsch-freisinnigen Partei sei nichts anderes schuld, als die maßlose Agitation und Schlaue Taktik der Gegner und die zu große Zuversicht und Lässigkeit von Seiten der Parteigenossen.

Diese Betrachtungen dürfen uns aber nicht irre machen. Wenn die Fortschrittspartei behauptet, einen Verlust von ungefähr der Hälfte ihrer Sitze einzig und allein der Beeinflussung des Volkswillens durch geschickte Agitationsmittel zuschreiben zu müssen, so wendet sie sich direkt gegen den Grundsatz, daß ein politisch reifes Volk auf die Dauer in der Erkenntniß dessen, was ihm nützlich sei, nicht irren könne.

Heute, wo die Programme der einzelnen Parteien sämtliche politischen und wirtschaftlichen Fragen umfassen, wird kein politisch Gebildeter volle Wahrheit und Vortrefflichkeit der einen Parteibestrebungen, absolute Haltlosigkeit der anderen annehmen können. In jedem Parteiprogramme steckt ein positiver Kern, welcher nach Abzug des werthlosen, bloß zur Agitation, zum Köder dienenden Auspuges zurückbleibt und den man objektiv beurtheilen und vergleichen kann. Je mehr Berührungspunkte dieser Kern eines Parteiprogrammes, d. i. die Summe seiner wesentlichen Forderungen und Erkenntnisse mit der herrschenden Zeitströmung hat, desto mehr Aussicht hat dasselbe, in der Zukunft zu prosperiren.

Deutschlands politische Entwicklung hat sich in diesem Jahrhundert unstreitig im Sinne des Liberalismus vollzogen. Sämtliche Reformen in den einzelnen Staaten bis zur endgiltigen Einführung der Verfassungen stellen sich im Großen und Ganzen als Siege der liberalen Grundsätze dar. Daß diese Entwicklung bereits ihren Abschluß erreicht, der Liberalismus somit seine Aufgabe gelöst und noch überlebt habe,

wäre zu viel gesagt; gewiß aber ist, daß das Hauptfeld seiner Thätigkeit in der Vergangenheit liegt. Staatsrechtliche und Verfassungsfragen bilden heute durchaus nicht mehr den hervorragenden Theil der Tagesordnung, und jede Partei muß an den brennenden wirtschaftlichen Problemen ihre Leistungsfähigkeit erproben. Derjenige Theil der Liberalen in Deutschland, welcher allein den Ausbau des staatlichen Organismus nach liberalen Grundsätzen anstrebt und alle anderen die Zeit bewegenden Fragen einfach von sich weist, ist durch die letzten Wahlen unläugbar — gerichtet.

Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, stellt sich die Niederlage der Fortschrittspartei als ein bedeutames Zeichen der Zeit dar. Die Partei, die so großes in der Vergangenheit geleistet hat, wird entweder der herrschenden Zeitströmung gerecht werden müssen oder aber bald, auf ein Minimum der Stärke herabgedrückt, als historisches Kuriosum dastehen.

H. Prodnigg.

## Bur Geschichte des Tages.

Der böhmische Krach ist bereits von einer Stärke, daß er den Aktionären der Bodenkredit-Gesellschaft jede Hoffnung raubt. Die Rückwirkung auf andere Geldanstalten, auf Zuckerfabrikanten und weitere landwirtschaftliche Gebiete läßt sich kaum hindern; wie unerbittlich das Gesetz der Krisen ist, hat Oesterreich namentlich seit 1873 zur Genüge erfahren.

Die Studenten in Pest scheiden sich gar scharf in nationale Parteien. Das Festmahl der Slovaken, Serben und Rumänen veranlaßte die Magyaren, den Rektor von diesen Rundgebungen in Kenntniß zu setzen und hat bereits ein Verhör stattgefunden. Die Magyaren sind entschlossen, nöthigenfalls allen Studenten, welche an feindlichen Bestrebungen sich betheiligen, auf sozialem Wege das Verbleiben an der Universität unmöglich zu machen.

In sämtlichen Kasernen von Berlin hat man sozialdemokratische Schriften ge-

sucht. Die Regierung zeigt große Besorgniß, aber die Polizei kann den Geist nicht bannen. Die allgemeine Wehrpflicht, das allgemeine Stimmrecht und die allgemeine Noth sind ein dreieiniger Bund, der siegen muß, sobald er seinen Werbetisch in den Höfen der Kasernen aufgeschlagen.

In der französischen und italienischen Presse und bei Verbrüderungsfesten von Genossen beider Stämme liest und hört es sich oft und schön von dem gleichen Ziele der lateinischen Völker. Die offizielle Welt zieht jedoch unbeirrt ihres Weges, den die Macht gegen das Recht vorschreibt und es hat „dem eigenen Triebe gehorchend“, nun Frankreich beschloßen, die Grenze gegen das blutsverwandte Italien zu befestigen.

## Bermischte Nachrichten.

(Der ansteckende Liberalismus.) Eine Dame, die unweit Wellingtonkolle in London wohnt, hatte einen Säugling zum Impfen. Sie zeigte Besorgniß wegen der Reinheit der Lymphe und der Arzt theilte ihr mit, daß er den Stoff von einem Enkel des Ministerpräsidenten habe, welche Nachricht die Dame zu den Worten veranlaßte: „An so etwas könnte ich nicht denken; unsere ganze Familie ist stets gut konservativ gewesen, und ich kann nicht erlauben, daß eines meiner Kinder von Mr. Gladstone angesteckt wird.“

(Gemüthliches aus Paris.) Am Sonntag begoß eine Frau in Paris ihren Mann mit Schwefelsäure. — Ein Mädchen schoß am 15. ds. ihrem Liebhaber, einem Studenten, auf dem Boulevard eine Kugel in den Hals und die Geliebte Morin's erklärte dem Untersuchungsrichter ihren festen Entschluß, nach ihrer zu erwartenden Entbindung Frau Hugues zu erschließen oder zu erstechen.

(Zur Organisation der italienischen Arbeiter.) Mit der Urbarmachung der römischen Kampagna wird nun wirklich begonnen. In den letzten Tagen sind dort gegen fünfhundert Erdarbeiter aus Ravenna eingetroffen, welche die Trockenlegung der berüchtigten Sümpfe bei

## Feuilleton.

### Ein Glückskind.

Von Marie v. Roskowska.

(26. Fortsetzung.)

Im nächsten Augenblick ward ein Tasten nach der Klingel hörbar, dann gepocht und gefragt: ob hier Fräulein Rentwig wohne?

„Mein Vater!“ sagte Olga emporsahrend. Mathilde entfernte sich, nachdem sie gesehen, daß der Kommissionsrath seiner Tochter die Hand entgegenstreckte, es also nicht, wie sie zuerst gefürchtet, einen bösen Austritt geben würde.

Rentwig überzeugte sich, daß Niemand an der Stubenthür lauschte, dann sank er athemlos auf das harte alte Sopha und sagte: „Nun, Trosttopf — hast Du lange genug die Absonderliche gespielt? Und“ — sein Ton wurde kaum verständlich, „bist Du bereit, sogleich mit mir zu kommen?“

„Wohin?“ fragte Olga, die sich noch nicht von ihrer Ueberraschung erholt hatte.

Er antwortete nicht sogleich, sondern sah sich im Zimmer um, während er hinaushorchte.

Sie gewährte nicht allein die Unruhe in

seinem ganzen Wesen, sondern auch, daß er nicht so elegant gekleidet war, wie sonst und sich den Bart hatte abnehmen lassen. Mechanisch wiederholte sie ihre Frage.

„Nun das muß ich sagen — sonst sah es bei Dir anders aus!“

Der Anblick ihrer eisernen Bettstelle ließ ihn fast auflachen. „Spitzenbedeckte seidene Pfühle birgt die weiße Decke schwerlich.“

„Ich schlafe dennoch gut“, war die freilich nicht ganz wahrheitsgemäße Antwort; denn ihr Schummer war nicht immer sanft gewesen.

„Ich entbehre lieber den Tand, ja die Bequemlichkeit —“

„Dann schrecken Dich jedenfalls nicht die Unbequemlichkeiten einer Reise“, sagte er leise und eilig, während er die Uhr zog. „An Komfort —“

„Reise?“ unterbrach sie ihn ahnungsvoll.

„Still doch!“ flüsterte er, wieder lauschend.

„Du brauchst das nicht in die Welt hinauszuschreien. Uebrigens könnte man sich davon überzeugen, unbemerkt natürlich, ob draußen noch eine Droschke hält, außer der, die mich brachte?“ Er sprach nur mit dem Aufgebot all' seiner Selbstbeherrschung im Zusammenhang. „Oder hat das Haus nicht vielleicht einen zweiten Ausgang?“

Sie verneinte dies durch ein Zeichen und

stammelte entsetzt: „Wirst Du denn — wirst Du verfolgt?“

„Närrchen — Du siehst gewiß schon Hässcher und Schergen auf der Jagd nach mir“ — scherzte er gezwungen. „Beruhige Dich deshalb: es ist nur ein — Bekannter, dem ich gerne ausweichen möchte. Ich bemerkte beim Aussteigen hier vor der Thür, daß er mir gefolgt sei und nervös, wie ich schon durch den Aerger, den Du mir machtest, geworden bin, alterirt mich jetzt Alles.“

„Soll ich hinab —“

„Laß nur. Es ist unnöthig, hat überhaupt nichts, gar nichts auf sich und in Deiner Gesellschaft wird er mich sicherlich nicht anreden. Wir dürfen nur nicht direkt zum Bahnhof fahren, sondern müssen irgendwo Station machen. Das hält immerhin etwas auf, daher beeile Dich. Gepäck brauchst Du nicht; man bekommt unterwegs alles. — Nimm nur ein Plaid.“

„Flucht also — Flucht? Und wohin?“ fragte sie tonlos und wie gelähmt dastehend.

„Natürlich, — doch nach Amerika!“ Er lehnte sich erschöpft gegen das harte Polster zurück.

Wie blaß er aussah, nun die Röthe von dem hastigen Ersteigen der drei Treppen aus seinem Anlitz entwichen — wie blaß, übernünftig und „nervös.“ Er schien um ein Jahr-

dem alten Ostia und bei Fiumicino übernommen haben. Ähnliche Arbeiten wurden von denselben Arbeiterbataillonen bei Ravenna ausgeführt. Diese Arbeiterschaa bildet eine große Genossenschaft, welche für eigene Rechnung arbeitet; dieselbe hat eine wohldurchdachte Organisation unter einem gewählten Haupt; der Lohn wird nach festen Prinzipien getheilt, wobei auf einen Reservefonds Rücksicht genommen ist. Die Schaar hat ihr eigenes Werkzeug; ein eigener Arzt begleitet sie überall; für die Kranken hat man ein fliegendes Hospital. Die Zahl der Mitglieder dieses selbständigen Arbeitervereines beläuft sich gegen tausend, welche sämmtlich aus der Romagna gebürtig sind. Die übrigen Fünfhundert werden bald den Angekommenen nachfolgen.

(Grünzeug-Weiber und Stadtväter.) Zu Sachsenhausen bei Frankfurt, berühmt durch seine Gemüsezucht, seinen Apfelwein und die Derbheit seiner Bewohner, siegte in vergangener Woche bei den Stadtverordneten-Wahlen der konservativ-national-liberale Regierungsrath Lehwald über den Demokraten Hofmann, einen gebornen Sachsenhäuser. Und warum? Weil die Gemüsehändlerinnen die Parole „für Lehwald“ ausgegeben hatten. Das aber ging so zu. Der Magistrat hatte den biedern Händlerinnen das „Stofche“ entzogen, einen Wärmeapparat, auf welchem dieselben in der kalten Jahreszeit ihre Füße zu placiren pflegen. Darob große Entrüstung unter den Grünzeug-Weibern, und da das verfägende Stadtrathsmitglied ein Demokrat war, mußte die demokratische Partei bei der Wahl es büßen.

(Unterm Eise.) Am 14. ds. Nachmittag wogte um den Teich des Stadtwaldes von Pest eine sonntäglich gepuzte und gestimmte Menge. Der Eispiegel blinkte so verlockend, daß man den Blick kaum von demselben wenden konnte und von dem lieblichen Geschwisterpaar, das sich auf demselben auf blankem Stahlschuh tummelte. Die Geschwister hielten einander an der Hand und glitten auf dem Eise dahin und ihre Augen blühten in kindlicher Lust und ihre Locken wehten im Winde. Hand in Hand glitten sie dem Ufer zu, erwarteten von ihrer Mutter. Da erscholl plötzlich ein unheimliches Krachen und ein hundertstimmiger Angstschrei entrang sich der Menge. Das Eis war unter den Füßen der beiden Kinder geborsten, zuerst versank das Mädchen und zog den es an der Hand haltenden Bruder hinab und das Wasser schlug über ihren blonden Häuptern zusammen. Man schrie und wehlagte; Männer mit Schaufeln und Hacken eilten herbei und einer derselben stieg bis an den Hals in das eisige Brackwasser, aber es war zu spät. Innig umschlungen hielten sie sich, als man sie todt an's Land brachte und das blonde Haupt des Mädchens ruhte auf der Schulter des Knaben. Josef und Josefina Kubelka hieß das arme Geschwisterpaar, das einen so graufigen Tod fand vor den Augen Hunderter Menschen.

(Die fleißigsten Postbeamten.) Die fleißigsten Post- und Telegraphenbeamten scheint

Österreich-Ungarn zu besitzen, da aus der Uebersicht über diesen Verkehr Europas hervorgeht, daß bei uns der gesammte Dienst von 14.450 Beamten bewältigt wird. England unterhält für denselben 91.000, Deutschland 79.384, Frankreich 53.299, Italien 18.790, Rußland 15.557 Beamte.

(Linzer Bischofsthul.) Zum Linzer Bischof ist an erster Stelle Dr. Marschall, Probst der Botivkirche in Wien, vorgeschlagen worden.

## Marburger Berichte.

(Bezirksobmann.) Die Wahl des Bäckers und Grundbesizers Johann Huber in Mahrenberg zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung wurde bestätigt.

(Avancement in der Reserve.) Von unserem heimischen Regimente wurden zu Lieutenants in der Reserve ernannt: Herr Viktor Bahl beim Inf.-Reg. Nr. 87, Herr Heinrich Husa beim Inf.-Reg. 31, Herr Alois Schniderritsch beim Inf.-Reg. Nr. 79.

(Versetzungen.) Der Bezirksgerichtsadjunkt Herr Anton Putré wurde von Sonobitz nach Windisch-Graz und der Bezirksgerichtsadjunkt Herr Michael Nowak von Windisch-Graz nach Sonobitz versetzt.

(Durch unvorsichtiges Tabakrauchen.) In Schlüßeldorf bei Luttenberg wurden die Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude von zehn Grundbesizern eingäschert. Das Feuer war durch unvorsichtiges Tabakrauchen des Inwohners Franz Babitsch entstanden und konnte wegen des heftigen Südwindes das Weitergreifen nicht verhindert werden. Der Schaden beträgt 20.300 Gulden.

(Vater und Sohn.) Der Inwohner Mathias Jurscha in Ober-Rothschützen und sein Sohn wurden dem Untersuchungsgerichte St. Leonhardt eingeliefert, weil sie das Stallgebäude ihres Hausherrn Peter Wellner in Brand gesteckt.

(Brandstiftung.) Am letzten Samstag 8 Uhr Abends wurde im hinteren Stalle des Grundbesizers N. Spurei zu Bachern-Rötsch Feuer gelegt. Sämmtliche Gebäude bestanden aus Holz und waren mit Stroh gedeckt und da weit und breit kein Nachbar zu finden ist, so vermochten die Hausleute allein kaum ihr Leben und den größeren Theil des Viehes zu retten. Das ganze weitläufige Gehöfte ging in Flammen auf und berechnet Spurei seinen Schaden auf 4000 fl.

(Großer Brand.) Von Wildhaus wird uns über das dortige Brandunglück geschrieben: „Am 15. d. M. um 3 Uhr Früh brach hier bei vier Besizern Feuer aus und wurden folgende Objekte ein Raub der Flammen: 1. bei Frau Maria Feldbacher brannten 2 Stallungen sammt Futtevvorräthen nieder und beträgt der Schaden 3500 fl., die Versicherungssumme 800 fl. — 2. bei Georg Hausenbach wurde ein Stallgebäude eingäschert; der Schaden beträgt

600 fl., die Versicherungssumme 300 fl. — 3. bei Anton Pipusch brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude nieder und ging auch ein Schwein in den Flammen zu Grunde; der Schaden beläuft sich auf 500 fl. und war Pipusch mit 500 fl. affekurirt — 4. bei Blasius Schlauger gingen ebenfalls die Wohn- und Wirthschaftsgebäude in Flammen auf und beträgt der Schaden 2000 fl., die Versicherungssumme 1600 fl. Die Feuerspritze von Zellnitz war am Brandplatze, konnte jedoch nicht viel helfen, weil der Bach zu weit entfernt und der nahe neben einer Stallung der Frau Feldbacher befindliche Teich abgelassen war. Dieses Feuer ist wohl gelegt worden, wofür der Umstand spricht, daß die vier Objekte, welche weit von einander entfernt sind, beinahe zu gleicher Zeit in Flammen standen. Man ist dem ruchlosen Thäter auf der Spur.“

(Jagdbrute.) Im Friedauer Jagdbrevier wurden bei der letzten Treibjagd, an welcher auch Herren von Pettau und Cilli theilnahmen, 85 Hasen und mehrere Rebhühner erlegt.

(Personalnachrichten.) Die „Deutsche Wacht“ meldet, daß an Stelle des zum Landes-Schulinspektor beförderten Direktors des Laibacher Gymnasiums, Smole, Herr Professor Schumann (in Wien), ehemals Gymnasialprofessor in Marburg, zum Direktor ernannt worden.

(Gänsedieb.) Aus Friedau wird uns berichtet: „Der Grundbesizer Stefan Dogscha in Kulmburg (Bezirk Friedau) stahl bei einem Bauer in Loperschitz sechs fette Gänse, die er theilweise selbst verzehrte und die andern verkaufte. Als der Gemeindevorsteher von diesem Fall verständigt wurde, begab er sich mit einigen handfesten Burschen zum Thäter, um ihn festzunehmen; Dogscha entfloß aber rückwärts aus dem Fenster. Der Gemeindevorsteher machte hierauf die Anzeige bei der Gensdarmrie und diese brachte den Gänsedieb noch am selben Tage hinter Schloß und Riegel.“

(Verhaftungen.) Der vom Kreisgerichte Cilli wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit steckbrieflich verfolgte Anton Flodey und der wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Valentin Gospodaritsch sind am 16. d. M. hier verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert worden.

(Baupolizeiliches.) Vorgestern hat hier die kommissionelle Besichtigung sämmtlicher Baulichkeiten begonnen, welche hauptsächlich deshalb angeordnet worden, um zu konstatiren, ob die baulichen Einrichtungen den sanitätlichen Anforderungen entsprechen.

(Mission.) In Polstrau sind Dominikaner eingezogen, um eine Mission abzuhalten, die acht Tage dauern soll.

(Erledigte Stellen.) Adjunktenstelle beim Bezirksgerichte Mahrenberg bis 2. Jänner 1885. — Stelle als Gefangenaufseher beim Kreisgerichte Cilli bis 16. Jänner 1885. — Unterlehrerstelle an der vierklassigen Volksschule zu Hl. Kreuz bei Sauerbrunn bis 10. Jänner 1885. — Lehrerstelle an der städtischen Knabenschule in Marburg bis 23. Jänner 1885. —

zehnt gealtert in der kurzen Zeit, in der sie ihn nicht gesehen, und der unstätte Blick der eingesunkenen Augen, wie die fest zusammengepreßten, doch zuckenden Lippen verriethen, daß er sich seiner schimpflichen Lage vollkommen bewußt sei. Und er hatte in dieser schrecklichen Stunde ihrer gedacht, seine Flucht vielleicht gefährdet, um sie mitzunehmen!

Ihre Erstarrung wich. Ausgelöscht war alles, was zwischen ihnen gestanden und mit dem erstikten Ausruf: „Mein Vater, mein lieber Vater!“ warf sie sich an seine Brust. „Ich will fortan nur für Dich leben, will Dich pflegen, für Dich arbeiten und darben!“

„Wie ergaltirt, Olga! Nur jetzt keine Szene — das siele ja auf. Hoffentlich werde ich Dir nicht allzu beschwerlich sein, Deine Jugend nicht gerade verdüstern.“ Er lächelte eigenthümlich und sah wieder nach der Uhr. „Nun laß uns nicht länger zögern.“

„Ich will nur Abschied nehmen —“

„Das fehlte noch gerade, da würde alsbald hinter uns her telegraphirt. Schreibe einige ganz unverfängliche Worte. Von dort aus kannst Du dann ein bogenlanges Lebewohl sagen.“

Sie hatte indeß weder Tinte noch Papier, und er duldete nicht, daß sie beides von den Wirthsleuten verlange. Vielmehr gab er ihr

ein Blatt aus seinem Notizbuch und den Bleistift dazu und las dann kopfnickend, was sie geschrieben:

„Ich bin bei meinem Vater. Ihr werdet von mir hören — wartet das ruhig ab.“

Der erste Satz beruhigte ihre Freundinnen, wenn sie auch längere Zeit schwieg, der zweite verhinderte eine vorzeitige, vielleicht gefährliche Nachfrage. War die Flucht ihres Vaters erst bekannt, so wußten jene ja, wo sie geblieben sei. Als er den Stift fortgesteckt hatte, knöpfte er sorgfältig den Ueberrock zu, und sie machte die Wahrnehmung, daß seine Brusttaschen ziemlich gefüllt seien.

Er warf Mathilden's großes Umhängetuch, das auf einem Stuhle hing, um ihre Schultern.

„Es ist nicht mein Tuch, ich habe keins und müßte jedenfalls schreiben, daß ich es mitnehme.“

„Papperlapapp! Du schickst dafür meinewegen sieben neue Tücher aus Newyork — oder das Geld dafür.“ Er führte sie hinaus und mit sich fort.

Erst jetzt kam es ihr einigermaßen zum Bewußtsein, welchen Schritt zu thun sie im Begriff sei. Die Heimat verlassen — vielleicht für immer! Wie betäubt stieg sie, nachdem der Vater hastig darin Platz genommen, in die

Droschke, die vor dem Nachbarhause hielt, ohne den jungen Mann zu bemerken, der, ungeduldig harrend, an dem Schlage des zweiten, hinter dem ersten stehenden Wagens gelehnt hatten.

## XIV.

Kentwig stieg schon etwas vor dem Theater an einer halberleuchteten Stelle aus und bot Olga die Hand. „Diesen Abend habe ich für Dich, mein Herz“, sagte er ziemlich laut. „Du sollst Dich ungestört erholen — siehst ja blaß genug aus.“

Alfred Follenius stand dicht neben ihm.

Olga's Auge begegnete dem Alfred's und sie stieß unwillkürlich einen Schrei aus. Wie bleich und hohläugig — ja wahrhaft gespenstisch war er! Zugleich wußte sie, daß er es sei, der ihrem Vater gefolgt, und weshalb das geschehen, er wollte Rechenenschaft — Genugthuung! Sie mußte es verhüten, seine Mutter durfte nicht auch des Sohnes beraubt werden, gleichviel, ob durch den Tod oder die Strafe als Todtschläger. Und sie verhütete es, wenn es ihr gelang, Beide für diesen Augenblick zu trennen, indem sie Alfred bewog, sich jetzt zu entfernen.

Allein trotz ihrer qualvollsten Aufregung fand sie kein Wort, keine Silbe. Nur ihre Augen redeten.

Er verstand sie dennoch. „Bitte um Ent-

Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule zu St. Kreuz bei Luttenberg bis Ende Dezember d. J.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 21. Dezember wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Christbaumfeier.) Sonntag den 21. Dezember, 5 Uhr Abends, wird hier im evangelischen Gotteshause das Christbaumfest gefeiert, welches der Wohlthätigkeitsverein von Frauen aller christlichen Konfessionen zur Bescheerung armer Kinder veranstaltet. Alle Kinderfreunde und Gönner des Vereines sind zur Theilnahme freundlichst eingeladen.

(Kreisamts-Gebäude.) Am 15. Jänner wird beim Bezirksgerichte die freiwillige Versteigerung des sogenannten Kreisamts-Gebäudes nebst Gartengrund stattfinden. Der gerichtliche Schätzwert beträgt 18.080 fl.; die Realität kann aber auch unter demselben, jedoch nicht unter 12.053 fl. veräußert werden. Wenn wir nicht irren, hatte seinerzeit der Verein zur Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg die Absicht, dieses Gebäude zu erwerben.

(In Verwaltung der Gemeinde.) Der Marburger Stadt-Schulfond beträgt nach dem Voranschlage für 1885:

**A. Erforderniß:**

	fl.	kr.
Quartiergelder:		
für den Direktor der Mädchenschule	225	—
für den Oberlehrer der Knabenschule	200	—
für den Oberlehrer der Magdalena-schule	175	—
Remunerationen:		
für eine Lehraushilfe an der Mädchenschule	400	—
für eine Hilfs-Industrielehrerin an der Mädchenschule	250	—
für die Religionslehrer an den städtischen Volksschulen	1600	—
für den Sekretär des Orts-Schul-rathes	200	—
für die Schulbeschreibung	100	—
für allfällige sonstige Dienst-leistungen	200	—
Löhnung der Schuldiener:		
an der Knabenschule	300	—
an der Mädchenschule	300	—
in St. Magdalena	180	—
Hauserfordernisse:		
für die Knabenschule	300	—
für die Mädchenschule	400	—
für die Schule in St. Magdalena	200	—
Instandhaltung des Schulhauses in St. Magdalena	150	—
Turnunterricht (für Geräthe und sonstige Auslagen)	60	—
Lehrmittel und Lehramts-Pauschale:		
für die Knabenschule	200	—
für die Mädchenschule	250	—
für die Schule in St. Magdalena	150	—
Beheizung und Beleuchtung:		
für die Knabenschule	250	—
für die Mädchenschule	250	—

für die Schule in St. Magdalena	150	—
Miethzinsen für die V. Klasse und für das Konferenzzimmer der Schule in St. Magdalena (im Hause des Herrn Dom. Girstmayr)	183	60
Beitrag an den Pensionsfond der steirischen Volksschul-Lehrer	75	—
verschiedene Ausgaben	100	—
	6848	60

**B. Bedeckung:**

Geldstrafen für Schulversäumnisse	50	—
Beiträge der Schulkosten für die Knaben- und Mädchenschule	5078	60
Beiträge für die Schule in St. Magdalena	1700	—
verschiedene Einnahmen	20	—
	6848	60

	fl.	kr.
Für die gewerbliche Fortbildungsschule be-sagt das Erforderniß:		
Remuneration der Lehrer	650	—
Lehrmittel	100	—
Einrichtung und Geräthe	150	—
sachliche Schulbedürfnisse	50	—
verschiedene Ausgaben	50	—
	1000	—

Dieses Erforderniß wird gedeckt durch:

Staatsubvention	400	—
Subvention von der Handelskammer und der Südbahn-Gesellschaft	250	—
Beitrag der Stadtgemeinde	350	—
	1000	—

**Vom Handelsgremium.**

Die unterm 25. Oktober 1884 an die k. k. priv. Südbahngesellschaft überreichte Beschwerde wegen der bestandenenen trassen Uebelstände am hiesigen Bahnhofe hat wohl bezweckt, daß dieselbe sich veranlaßt sah, die Bahnhofseisele dadurch zu entlasten, daß die Rangirung der Waggone und Zusammenladung der einzelnen Gollis nicht mehr hier, sondern theils in Rannisch, theils in Pettau geschieht, und jene nach dem Westen bestimmten Güter gleich nach dem Kärntnerbahnhofe dirigirt werden; dadurch wird auch das hiesige Frachtenmagazin nicht mehr für fremde Güter in Anspruch genommen und können die für hier bestimmten Frachten eher untergebracht werden.

Dem Uebelstände der Stockung bei Auf- und Abgabe des hierortigen Frachtenverkehrs ist aber trotzdem nicht abgeholfen; ebensowenig hat sich bis nun die Südbahn entgegenkommend gezeigt wegen Umlegung des zu den Lagerhäusern führenden Geleises.

Um diesbezüglichen billigen und gerechten Wünschen der hiesigen Geschäftswelt zu entsprechen, haben die Herren Julius Pfrimer und J. Kofoschinegg zu Folge Beschlusses der letzten Gremiumsversammlung am 11. Dezember beim hohen Handelsministerium eine Beschwerde überreicht, und wurde denselben auch von Sr. Exzellenz dem Herrn Handelsminister Abhilfe in Aussicht gestellt; insbesondere bezeichnete derselbe die Anlegung des betreffenden Geleises als dem Eisenbahnbau-Reglement nicht entsprechend.

In Bezug auf den gleichzeitig angeregten Nachweis von theoretischen oder praktischen Kenntnissen zur Erlangung eines Handelsgewerbes billigte Sr. Exzellenz die dafür vorgebrachten Gründe und äußerte sich wohlwollend für diese, zur Solidität des Handels so nothwendige Gesetzesänderung, wenn diesbezügliche Massenpetitionen überreicht werden.

Schließlich wurde auch der Lokalbahnbau Sauerbrunn-Rohitsch mit einem Anschlusse an die Südbahn angeregt.

Sr. Exzellenz gab die Zusicherung, für den Bau und dessen staatliche finanzielle Unterstützung einzutreten, und zwar für die zweckmäßigste Route — ohne den f. J. in Aussicht genommenen Anschlußort Wobau zu bevorzugen; wohl aber müßte auf einen möglichst vortheilbietenden Weiterbau via Gonobitz Rücksicht genommen werden.

**Aus dem Gerichtssaale.**

(Original-Bericht.)

Cilli, am 13. Dez.

(Ein Gasthausrummel.) Am 10. August d. J. zechten mehrere Burschen aus Prekop, Tschepel und Terschitz in einem Gasthause zu

Prekop. Gegen 10 Uhr Abends verließen die Burschen dieses Gasthaus und gingen nach Tschepel in das Dobnik'sche Gasthaus, woselbst ihnen aber kein Wein verabfolgt wurde. Sie faßten deshalb den Entschluß, in das Gasthaus der Franziska Tchoan in Oppendorf zu gehen. Nachdem sich einige Burschen auf dem Wege dorthin mit Prügeln bewaffnet hatten, begaben sich zwei von ihnen, nämlich Brinowz und Borstner in das Gastzimmer, offenbar in der Absicht, um vor der Ausföhrung der augenscheinlich schon vorher geplanten Gewaltthätigkeit das Terrain zu rekonoszieren. Im Gastzimmer trafen Beide den Thomas Kolenz sammt Weib und Kind, nebst anderen Gästen. Ein Gast, Namens Franz Dolar, lud den Borstner ein, aus seinem Glase zu trinken, welches er mit der Faust auf den Tisch schlagend verweigerte. Dies hatte zur Folge, daß Dolar auf Borstner losstürzte, welchen er sammt Brinowz aus dem Lokale drängte. Auf das hin begannen deren Genossen, welche sich vor dem Gasthause befanden, mit Holzprügeln auf das Hausthor loszuschlagen, zertrümmerten daselbe, sowie auch sämtliche Fensterscheiben, mehrere Fenster- und Balkenflügel, ein Wandbild und 4 Sesseln, beschädigten die Hausmauer und den Gartenzaun, wodurch sie einen bedeutenden Schaden anrichteten. Durch die Erhebungen und Zeugenaussagen ihrer That überwiesen, wurden diese Ruhestörer wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch boshafte Beschädigung fremden Eigenthums zu schwerem, mit Fasten verschärften Kerker verurtheilt und zwar Johann Koinit, Peter Fartschnik, Valentin Zuchart, Josef Regar zu drei Monaten, Josef Groß, Anton Hrobat zu vier Monaten und Jakob Borstner als der Hauptexzendent zu sechs Monaten.

(Eine Diebsgesellschaft.) In der Nacht vom 9. auf den 10. März 1883 wurden aus dem versperrten Keller der Maria Saverchnig in St. Ilgen Schweinfett, Speck und Mohnöhl im Gesamtwerthe von 75 fl. entwendet. Der Diebstahlsverdacht lenkte sich sofort auf den wiederholt abgestraften, 38 Jahre alten Holzfnecht von Mißling, Namens Lorenz Skarlounig, dann wegen Theilnahme an dem Diebstahle auf den 47 Jahre alten Jakob Skarlounigg, dessen 30 Jahre altes Weib Barbara Skarlounig und den 44 Jahre alten Holzer Franz Klemenz, da es der Gensdarmarie gelungen war, schwere Verdachtsmomente gegen den mittlerweile wegen eines anderen Diebstahls zu einer sechsmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilten Lorenz Skarlounig an den Tag zu bringen. Trotz ihres Läugnens und ihrer widersprechenden Verantwortung wurden alle außer Barbara Skarlounig ihrer Schuld überwiesen, und lautete das Urtheil für Lorenz Skarlounig wegen Verbrechens des Diebstahls auf achtzehn Monate schweren, mit Fasten verschärften Kerker, für Jakob Skarlounig und Franz Klemenz wegen Uebertretung der Diebstahltheilnahme auf drei Tage Arrest, weil sie von Lorenz Skarlounig gestohlenes Gut an Zahlungsstatt für eine Schuld übernommen hatten, während Barbara Skarlounig freigesprochen wurde.

**Letzte Post.**

Das Abgeordnetenhaus hat die Verlängerung des Lokalbahnen-Gesetzes genehmigt.

Sennyay erklärte in seiner Antrittsrede als Präsident des ungarischen Oberhauses, daß er betreffs seiner politischen Ueberzeugung keine Zugeständnisse gemacht und daß auch keine verlangt worden.

Im Deutschen Reichstag ließ die Regierung erklären, daß sie nicht geneigt sei, auf den Antrag wegen Gleichberechtigung der polnischen Sprache bei den Gerichten in Posen einzugehen.

Bei den Versuchen, welche in Belgrad mit Probegeschützen nach den Systemen Krupp, Vänge und Armstrong gemacht worden, hat die Bangekanone am besten sich bewährt.

Der französische Senat wird die gestrichenen Posten des Kultusvoranschlages größtentheils wieder herstellen.

Die englische Regierung hat beschlossen, Deutschland und Rußland auf das Verlangen, betreffend die Vertretung in der ägyptischen Schuldenkasse zu entgegenen, daß die Entscheidung erst dann erfolgen könne, wenn diese Mächte die englischen Finanzvorschläge beantwortet.

schuldigung — ich wußte nicht, daß das Fräulein —“ stammelte er. „Ein ander Mal“ — wandte er sich an Rentwig, verbeugte sich tief und förmlich vor Olga und wankte zu seinem Wagen.

Sie fuhr auf — in Zweifel, ob er die stumme Sprache ganz verstanden, nicht vielmehr mißverstanden habe? Unzweifelhaft aber war: — sie hatte ihn zum letzten Mal gesehen, zum letzten Mal im Leben! Ob er denselben elektrischen Schlag, der sie durchzuckte, als sie ihn plötzlich erblickte, auch empfunden?

Wie wunderbar solch' Mädchenherz ist! Hatte sie das nicht schon längst gewußt? Dennoch empfand sie es wie einen ganz neuen und sie wahrhaft niederschmetternden Schlag, dennoch war es ihr, als habe sie im Grunde ihrer Seele nicht bloß immer noch gehofft, sondern sei zur Hoffnung berechtigt gewesen.

Der Droschkenkutscher zügelte seine Pserde, sie sah erschreckend, daß sie in einem andern Wagen und schon vor dem Hamburger Bahnhof waren.

Dem Schmerz der Verzweiflung konnte und durfte sie sich erst hingeben, wenn sie allein war — jetzt mußte sie sich beherrschen.

(Fortsetzung folgt.)

# Christbaum-Aufputz

bestehend aus **Windbäckereien, Mandel- und Patiencebäckereien, Liqueur-Fondant und Chocolate-Confekturen** in reicher Auswahl, sowie **Bonbonnières, Attrapen, Früchtenbrod** etc. empfiehlt  
 1487) **A. Reichmeyer, Conditor.**

## Weihnachts-Ausstellung.

Beehre mich einem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich meine Ausstellung **praktischer Weihnachts-Geschenke** mit heutigem Tage eröffne und erlaube mir zum Besuche derselben höflichst einzuladen. (1506)  
 Marburg den 17. Dezember 1884. Achtungsvollst  
**Leonhard Metz.**



### R. Gärdtner & Co.

**Stempelfabriken** 1461  
 Wien, IV., Hauptstrasse 49 und Atzgersdorf bei Wien a. d. Südbahn.

Empfehlen zur Weihnachtsaison außer ihren weltbekannten Stampiglien aller Arten und Spezialitäten in Taschenstempeln, Medaillons, Feuerzeuge, Messer etc., mit Stampiglien, 4 hochfeine sensationelle patentirte Neuheiten!!! etc.

Patentsportfeuerzeug mit Stempel fl. 2.50. Patent-Taschenmesser mit Stempel fl. 2.50.  
 Patent-Taschenmesser mit Stoppelzieher und Stempel fl. 2.70. Medaillon mit herausziehbarem Fernrohr fl. 2.50. (Nicht über normale Größe.)  
 Flächen für die Stampiglie: Sportfeuerzeug 43-11; Messer 40-5 komplet gegen Nachnahme oder Einsendung des obigen Betrages und genauer Textangabe der Stampiglie.



### Gesucht

wird ein solides, verlässliches, treues Mädchen, welches kochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, über den Tag, sogleich. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (1510)

Sehr billige  
**Weihnachts- und Neujahrs-geschenke!!** (1496)

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich mein gänzlich Lager von Damen-Valots, Dolmans, Regenmäntel, Unterröcke und Mieder um den eigenen Preis (auch auf Ratenzahlung) und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.  
**Josef Skalla,**  
 Damenkleidermacher, Tegetthoffstraße Nr. 9.

3. 17428. **Edikt.** (1509)

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige gerichtliche Versteigerung der im dg. Grundbuche G. C. 1 u. 4 der C. G. Stadt Marburg einkommenden Realitäten des sogenannten Kreisamtsgebäudes in der Kärntnergasse zu Marburg nebst angrenzendem Garten bewilligt und zu deren Vornahme die einzige Tagatzung auf den **15. Jänner 1885** Vormittag 11-12 Uhr in der Gerichtskanzlei Amtszimmer Nr. 9, 1. Stock, mit dem Beifügen angeordnet worden, daß diese beiden Realitäten cummulativ verkauft und bei dieser einen Feilbietungstagsatzung um den gerichtlichen Schätzwert per 18080 fl. ausgerufen und bei derselben auch unter diesem Schätzwert — jedoch nicht unter dem Betrage per 12053 fl. 53 kr. an den Meistbietenden nach Maßgabe der näheren Lizitationsbedingungen, welche nebst Schätzungsprotokoll, Grundbucheextrakt und Besitzbogen entweder in der hg. Registratur oder beim Bevollmächtigten des Eigenthümer Dr. Julius Feldbacher, Advokaten in Marburg, eingesehen werden können, — hintangegeben.  
 Dieses Objekt wirft schon dormalen als Zinshaus ein ganz befriedigendes Erträgniß ab, welches aber leicht erhöht werden kann; daselbe eignet sich auch vermöge seiner freien Lage im Innern der Stadt Marburg in der frequenten Kärntnergasse — und der schönen Räumlichkeiten zu jedweden anderen Zwecke, — insbesondere ist selbes vermöge des dazugehörigen, die Ecke zweier Straßen bildenden freien Bauplatzes als lucrative Baustelle zu verwerthen.  
 R. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. am 27. November 1884.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Rheumatismus-Apparaten Fabrik von Ad. Winter in Stettin bei, welchen wir einer besondern Aufmerksamkeit empfehlen.

### Ein zahmes Reh verlaufen.

Der redliche Finder wolle selbes bei Raimund Pichler abgeben. (1511)

### Aviso.

Um die vielen Sendungen, welche in der Weihnachtswoche aufgegeben werden, mit den nächsten Zügen anstandslos abfertigen zu können, wird zur Kenntniß des P. T. Publikums gebracht, daß vom 20. bis inclusive 24. Dezember l. J. die Aufgabe der Frachten im Stadtpostamte bis 5 Uhr und im Bahnhofpostamte bis 5 1/2 Uhr Abends, — jene der rekommandirten und Geldbriefe, dann der Postanweisungen aber bis 6 Uhr Abends stattfindet.  
 Besonders würde es sich empfehlen, Frachten mit Schwaaren bis 11 Uhr Früh aufzugeben, weil selbe noch mit den gemischten Zügen nach allen Richtungen ihre Weiterbeförderung erhalten würden.  
 R. k. Postamt Marburg am 17. Dezember 1884.  
**Schaffer.**

### Dankagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet der löbl. Wiener Versicherungs-Gesellschaft für die durch die Agentur And. Dohualik in Marburg erfolgte schnelle Auszahlung seines bei dem Brande in Dobroszjen erlittenen Schadens den besten Dank zu sagen und empfiehlt diese coulante Gesellschaft jedem Besitzer. (1508)  
**Anton Krath.**

Eine schöne, große, sonnseitig gelegene **Wohnung** bestehend aus 6 Zimmern sammt Zugehör ist in der Schillerstraße Nr. 14 vom 1. Jänner an zu beziehen. (1505)  
 Anfrage beim Hausmeister dortselbst.

Bei der Freisteiner Herrschaft in Pragerhof sind mehrere Startin **Äpfel** zu verkaufen. (1502)

### Einladung.

**Samstag den 20. d. M.** 8 Uhr Abends findet die **ordentliche Generalversammlung** der freiwilligen Feuerwehr im Salon der neuen Bierquelle statt, wozu die P. T. Mitglieder zu erscheinen eingeladen werden. Tagesordnung laut Statuten. (1503)

Chinesische und russische Thee's, sehr alten **echten Jamaica Rum,** feinen Original franz. Cognac, feinste wohlgeschmeckende **Bordeaux-Punsch-Essenz,** Alpenkräuter - Magenliqueur, Steirischen Weichselgeist, **Allasch** in vorzüglicher Qualität, feine und hochfeinste Liqueure, wie **Anisette de Bordeaux, Curaçao, Himbeer, Mandol' amare, Maraschino, Vanille, Cacao, Kümmel, Rostopschin** etc. etc., feinsten **Carlsbader-, Englisch-, Russisch- & Karpathenkräuter-Bitter,** echten **Wachholder** und alten **Syrmier Slivovitz** empfehlen bestens

**Albrecht & Strohbach** 1493) Herrengasse 20.

### Weingeläger

kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen **Franz Swath,** Marburg, Schmiderergasse 5. (1498)

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten: (1499)  
**Biktringhofgasse Nr. 21.**